

Adressen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Geistesfreiheit**

Band (Jahr): **4 (1925)**

Heft 4

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

mögensverwaltung in die Hand. In seinen alten Tagen befahl den Diener Gottes die Spekulationsnartheit. Er liess durch seinen Schwiegersohn einen Teil des Stiftsvermögens in die Siebenscheinische Verkehrsbank A.-G. in Zürich überführen. So versanken ca. 400 000 Franken an guten Luzerner Gütern, Goldfischen und glänzenden Silberlingen der hochwürdigen Chorherren auf Nimmerwiedersehen in den unergründlichen Taschen der deutschen Bankjuden, welche angesichts der Herkunft dieses Mammons gewiss ganz besonders geschmunzelt haben werden.

Wenn also Herr Br. nach dem strafenden «Finger Gottes» Ausschau hält, so braucht er, wie Figura zeigt, nicht nach Paris zu gehen, er findet ihn in allernächster Nähe. J. B.

Kirchenaustritt. Der Zürcher «Tages-Anzeiger» bringt in seiner Nummer vom 17. April eine Zusammenstellung der in den Jahren 1913/22 erfolgten Austritte aus der **Evangelischen Landeskirche** auf dem Gebiete der Stadt Zürich. Es traten aus:

März 1913 bis Februar 1914	115 Personen
« 1914 « « 1915	73 «
« 1915 « « 1916	90 «
« 1916 « « 1917	114 «
« 1917 « « 1918	89 «
« 1918 « « 1919	78 «
« 1919 « « 1920	140 «
« 1920 « « 1921	382 «
« 1921 « « 1922	625 «
« 1922 « « 1923	341 «

total 2047 Personen

von welchen 1371 dem männlichen und 676 dem weiblichen Geschlecht angehören. Ihnen gegenüber stehen nur 257 in die Kirche eintretende Erwachsene.

Als Ursache für die seit dem Kriege erheblich über die früheren Zahlen hinausgehende Austrittsbewegung weiss der Einsender des «Tagesanzeigers» nur zu nennen: Seelische Nöte infolge des allgemeinen moralischen Zusammenbruchs, Erhöhung der Kirchensteuer und die Werbetätigkeit der Sekten. Davon, dass der Krieg vielen Menschen die Augen geöffnet hat über das Walten eines «lieben und gerechten Gottes», ohne dessen Willen kein Haar von des Menschen Haupt falle, über die Helfershelferrolle der Kirche im Kriege, und davon, dass viele Menschen nun allmählich anfangen, selber zu denken, anstatt am geistigen Gängelbände der Kirche zu gehen, scheint der ob den vielen Kirchenaustritten ganz «baffe» Statistiker des «Tagesanzeigers» keine Ahnung zu haben.

!! Propagandafonds !!

Zuwendungen an Geschäftsstelle der F.V.S., Basel, Postscheck V 6915.

Kirchenaustritt und Selbstmord. Laut «Zürcher Volkszeitung» wurde in Deutschland die statistische Entdeckung gemacht, dass in den Jahren 1919 und 1920 mit den höchsten Kirchenaustritts-Ziffern auch die meisten Selbstmorde vorgekommen seien. Daran ist nichts Verwunderliches. In Tausenden von Menschen brach unter dem Eindruck des Widerspruches zwischen dem von der Kirche gepredigten «lieben» Gott und dem sinn- und wahllos vernichtenden Krieg und angesichts der Stellung der Kirche, besonders der katholischen, zum Krieg (sie pries ihn als das grosse Reinemachen Gottes) der Glaube an Gott und Kirche zusammen. Einige verloren damit ihren Lebensglauben, ihren Halt, wurden von Verzweiflung erfasst und töteten sich. Andere gelangten durch die Erkenntnis des wahren Wesens der Kirche zur Selbsterkenntnis, zur Einsicht, dass es unsinnig ist, das Leben für falsche Ideale hinzuwerfen und sich dafür auf ein «besseres» Leben verträsten zu lassen, und dass es gut und vernünftig ist, an **diesem** Leben zu bauen, in ihm zu wirken, seine Erhaltung und Veredlung zu erstreben. Und auf Grund dieser Einsicht traten sie aus der Kirche aus, die dieses Leben als einen Betel behandelt und das schlimmste Verbrechen an ihm, den Krieg, zu einem Gottesgericht umdeutet, weil der Krieg den kirchlichen Interessen dient, indem er die vor wahnsinnigen Todesschrecken, in Hunger und Elend ihren Halt verlierenden Massen der tröstenden Kirche in die Arme treibt.

Angelogen haben die christlichen Missionare die Zulukaffern, indem sie ihnen die alte jüdische und ins Christentum aufgenommene Legende von Moses, der die Kinder Israel angeblich trockenen Fusses durch das Rote Meer geführt haben soll, als feststehende Wahrheit aufbanden.

Die dummen Zulukaffern glaubten das Märlein und traten zum Christentum über. Und als sie von einer christlichen Betersammlung heimkehrten und den Rückweg zu ihren Hütten durch Hochwasser versperrt fanden, wollten sie das neu gelernte christlich-jüdische Wunder des alten Moses ebenfalls probieren und marschieren im Glauben an die Allmacht ihres neuen Christengottes kurzerhand in den Fluss. **Der wich aber nicht zurück und die 50 gläubigen Zulukaffern ertranken elendiglich.**

So wird aus London unterm 6. April von Kapstadt gemeldet.

Wer trägt nun eigentlich die Verantwortung für dieses Unglück, das 50 naiven und gläubigen Zulukaffern — aber doch immerhin Menschen — das Leben kostete? Die Missionare, die sie mit der angeblichen Allmacht ihres Gottes — **ohne auch nur die geringsten Beweise dafür zu besitzen** — doch offenbar leichtfertig angelogen haben! Oder deren Gott, der nicht helfen konnte??

P. Neubauer.

Hauptversammlung 1925
Mitte Juni in AARAU.

Die Ortsgruppen sind gebeten, Anträge und Wünsche bis spätestens 15. Mai nächsthin dem Hauptvorstand einzureichen.

Inserieren Sie!

Die „Geistesfreiheit“ ist über die ganze Schweiz verbreitet.

Ortsgruppen.

BASEL. Freie Zusammenkünfte: je am **ersten Sonntag des Monats**, von 8 ½ Uhr an im Hotel Baur. Nächste: **Sonntag den 3. Mai.**

BERN. **Volksethische Probleme.** Vortrag von Gesinnungsfreund **Dr. F. Limacher** am 6. April.

Der Vortrag befriedigte sehr und regte zu einer ergiebigen Diskussion an. Der Eindruck, den diese Veranstaltung bei der zahlreichen Besucherzahl hinterliess, war vorzüglich.

— **Wohnungs- und Eheproblem.** Vortrag von Ges.-Fr. Dr. F. **Limacher.** Auch diese Veranstaltung wies eine ansehnliche Teilnehmerzahl auf. Die Behandlung des zeitgemässen Themas vom Standpunkte des Arztes begegnete bei der Zuhörerschaft einem lebhaften Interesse, das sich in einer anregenden Diskussion kundtat. Unsere Wintertätigkeit hat durch die Vortragsserie von Dr. Limacher eine bedeutende Bereicherung erfahren und uns eine Reihe von Freunden und Interessenten zugeführt.

— Die zwei nächsten und abschliessenden Vorträge dieses Zyklus von Gesinnungsfreund **Dr. F. Limacher** erfolgen:

Montag den **4. Mai**, über: **Abstammungs-, Ernährungs- und Arbeitsproblem.**

Montag den **18. Mai**, über **Probleme des gesellschaftlichen Lebens.**

Beide Vorträge sind, wie die bisherigen, öffentlich, mit Diskussion und freiem Eintritt, und finden je abends 8 Uhr in unserem Lokal «Zur Münz», Marktgasse 34, I. Stock, statt. Interessenten willkommen. Bücherausgabe.

ZÜRICH. In zwei Lichtbildervorträgen, je einem für Männer und Frauen, hat Herr Dr. med. **J. Pernet**, Arzt an der kantonalen Klinik für Haut- und Geschlechtskrankheiten, ein äusserst klares und verständliches Bild vom Wesen der drei Geschlechtskrankheiten gegeben. An einem nächsten Abend, der für Frauen und Männer gemeinsam angesetzt werden wird (es werden persönliche Einladungen erfolgen), wird Dr. Pernet von der **sozialen Bedeutung der Geschlechtskrankheiten** sprechen und die Thesen zu ihrer Bekämpfung bekanntgeben. Im Anschluss daran findet eine Diskussion statt.

Der angekündigte **Diskussionsabend mit einem Protestanten** ist auf **Samstag den 9. Mai, abends 8 Uhr im Du Pont, 1. Stock, Schützenstube**, festgelegt. Mitglieder, Abonnenten und Interessenten werden gebeten, sich das Datum zu merken und an dem Anlass teilzunehmen. Persönliche Einladungen werden **nicht** versandt.

— **Freie Zusammenkünfte:** Jeden Samstagabend von 8 Uhr an im Restaurant «Du Pont», 2. Nische (Limmattseite). Freidenkerabzeichen! (Solche können an diesen Zusammenkünften bezogen werden.)

Gesinnungsfreund, haben Sie der „Geistesfreiheit“ [don einen neuen Abonnenten erworben?

Propaganda - Exemplare der „Geistesfreiheit“

sind gratis zu beziehen bei den Präsidenten der Ortsgruppen (siehe untenstehende Adressen).

Adressen:

- Präsident der Freigeistigen Vereinigung der Schweiz, Postfach 31, Basel 13.
- Präsident der Ortsgruppe Basel der F. V. S., Postfach 31, Basel 13.
- Präsident der Ortsgruppe Bern, Hr. J. Egli, Trachselweg 13, Bern.
- Präsident der Ortsgruppe Luzern, Hr. J. Wanner, Mythenstr. 9, Luzern.
- Präsident der Ortsgruppe Olten: Herr Jakob Huber, Paul Brandstrasse 14, Olten.
- Präsident der Ortsgruppe Zürich: Hr. H. C. Kleiner, Weineggstrasse 40, Zürich 8.
- Postschecknummer der Ortsgruppe Zürich: VIII/7922.

Berücksichtigen Sie bei Ihren Einkäufen die in der „Geistesfreiheit“ inserierenden Firmen.

Freigeistige Literatur

kaufen Sie vorteilhaft bei der

Literaturstelle der **F. V. S., J. Wanner**, Mythenstrasse 9, Luzern, (Vertrieb freigeistiger Literatur).